

## Kassel im Dialog

### Entwurf eines Leitbildes für die Entwicklung der Innenstadt Kassel

#### **Vorwort**

Für die Kasseler Innenstadt gab es in der Vergangenheit eine Vielzahl von Untersuchungen, Gutachten, Konzepten und Wettbewerben.

Aber wo steht die Innenstadt heute und wie wird sie sich in Zukunft gestalten?

Diese Frage hat die Stadtverordnetenversammlung veranlasst, den Magistrat zu beauftragen, ein Leitbild für die Entwicklung der Kasseler Innenstadt zu entwerfen.

Das vorliegende Leitbild Innenstadt knüpft im wesentlichen an die Ausführungen des Städtebaulichen Rahmenplans von 1989 an.

In einem langjährigen Diskussions- und Abstimmungsprozess mit der Bürgerschaft, mit Institutionen, Politikern und innerhalb der Stadtverwaltung wurde das vorliegende Leitbild erarbeitet.

Kernaussage in diesem Leitbild ist die Definition von Zielen zur Stärkung der Innenstadt, die in einem Zeitraum von etwa zehn Jahren erreicht werden sollen. Das Leitbild mit seinen Handlungsfeldern Städtebau, Wirtschaft, Kultur, Verkehr und Wohnen - Arbeiten - Soziales stellt sich also als eine Projektion der angestrebten Innenstadtentwicklung auf die Zukunft dar. Das Leitbild ist ein Orientierungsrahmen, ist Richtschnur und Grundlage für politische Entscheidungen und das Verwaltungshandeln in der Stadt Kassel. Es berücksichtigt auch das „Handlungsprogramm zum demographischen Wandel“ und dessen Auswirkungen auf Kassel.

Für seine Durchsetzung maßgebend ist allerdings ganz entscheidend die Zustimmung durch die Kasseler Bürgerschaft und ihre Mitwirkungsbereitschaft, neben dem politischen Willen und der notwendigen Mittelbereitstellung für die einzelnen Maßnahmen. Zur Herstellung der größtmöglichen Akzeptanz der Bevölkerung sind demgemäß eine breit gestreute Information und eine fortlaufende Überprüfung der ableitbaren Einzelprojekte in zeitlichen Intervallen vorgesehen.

Die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung des Handlungsrahmens sind nach der jeweiligen Zielkonzeption katalogartig zusammengestellt und sollen künftig in weiteren aufbauenden Schritten in planerische Konzeptionen einmünden. Die Auflistung und Zuordnung der Maßnahmen zu thematischen Handlungsfeldern wird aus Gründen der Übersichtlichkeit der Darstellung gewählt. Dies bedeutet nicht, dass Vernetzungsabsichten und -wirkungen im Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen nicht gesehen oder nicht beabsichtigt würden. Verschiedene Maßnahmen bedingen einander und werden in ihrer Kombination synergetische Wirkung erzielen.

Die Realisierung der Maßnahmen bedarf allerdings Zeit und öffentliche Investitionen sowie viele Akteure von Politik und Verwaltung, über Kammern, Verbände, Initiativen, Hochschule, Unternehmen bis zu Privaten und Grundeigentümern. Nur gemeinsam mit vielen engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern kann die Innenstadt Kassels vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen vorangebracht werden.

Durch die kontinuierliche Kooperation aller Beteiligten entlang der im Leitbild vorgegebenen Richtschnur und in der Wahl geeigneter Strategien wird die Chance gesehen, das hochgesteckte Ziel, die bessere Positionierung der Kasseler Innenstadt mit Stärkung ihrer Oberzentrumfunktion, zu erreichen.

## Kassel im Dialog

### Leitbild zur Entwicklung der Innenstadt Kassel

#### **Einleitung**

Die Innenstadt ist das Zentrum Kassels. Hier liegen die geschichtlichen Wurzeln und die Erinnerungen der Stadt und hier konzentriert sich ein Großteil ihrer gesellschaftlichen Kultur. Die Stadtmitte gibt deshalb der Stadt Kassel ihr prägendes Image, also das Bild, das sich Bürger und Besucher von der Stadt machen.

Durch ihre besondere bauliche Dichte, ihre verkehrliche Zentralität und die besonderen Einrichtungen wirtschaftlicher, kultureller und administrativer Art unterscheidet sich die Innenstadt wesentlich von den übrigen Stadtteilen. Das Zentrum hat also besondere identitätsstiftende Kraft für die gesamte Stadt.

Die Innenstadt ist kein einheitliches Gebiet, sondern in sich vielfältig differenziert - mit einem Zentrum des Einzelhandels, mit Wohnquartieren in der ehemaligen Altstadt, ein Standort erstklassiger Kultureinrichtungen und großartiger Stadtplätze sowie der wichtigste Arbeitsstandort in der Stadt mit großen Dienstleistungsunternehmen. Sie hat durch die Kriegszerstörung ihre sichtbare historische Identität in großen Teilen verloren. Dies ist irreparabel, jedoch Ausgangspunkt der weiteren Stadtentwicklung. Gerade deshalb ist es so wichtig, die moderne, nüchterne, verkehrsorientierte Stadtentwicklung des Wiederaufbaus mit den einzigartigen historischen und kulturellen und wirtschaftlichen Potentialen zu verbinden. Durch die Neuorganisation der verkehrlichen Erschließung im Öffentlichen Personennahverkehr und eine intensive Nutzung der kulturellen und wirtschaftlichen Potentiale sollen nachhaltige Entwicklungsimpulse gesetzt werden, denn ohne starken Impuls kann keine nachhaltige Entwicklung greifen.

Die Innenstadt wurde in ihrer Abgrenzung so definiert, dass sie räumlich vom Brüder-Grimm-Platz bis zur Universität und von der Karlsau bis zum Kulturbahnhof reicht und flächenmäßig damit den gesamten Stadtkern mit allen seinen relevanten Einrichtungen wie Museen, Kirchen, Theater, Schulen, Behörden, Einzelhandel aber auch größere zusammenhängende Wohngebiete umfasst. Einbezogen werden so die Scharnierstellen zwischen der Innenstadt und den angrenzenden Stadtteilzentren mit deren jeweiligen Hauptverbindungsachsen. Es sind dies: Holländischer Platz, Katzensprung, Altmarkt, Trompete, Brüder-Grimm-Platz und Ständeplatz.

Die impulsgebenden Entwicklungsprojekte Kulturbahnhof, Uni-Campus, Finanzzentrum mit Karlsruhospital und die Museumsstandorte zwischen Brüder-Grimm-Platz und Weinbergplateau sind in den Abgrenzungsbereich integriert.

In diesem etwa 121 ha großen Gebiet mit ca. 20.000 Arbeitsplätzen und ca. 5000 Einwohnern liegt das künftige Aktionsfeld für die durchzuführenden Maßnahmen und das Potential für die städtebauliche Entwicklung.

Die sich bisher unter Wert darstellende Innenstadt als „Stadt am Fluss“ erhält die Chance, sich künftig als solche zu positionieren und zu einem neuen Anziehungspunkt zu werden.

Ein Übersichtsplan mit dem Geltungsbereich des Leitbildes ist als Anlage beigefügt.

## 1 Städtebau – „Raum Gestalt Erlebbarkeit

Das Bild der Innenstadt bestimmt das Selbstverständnis und das Image der Gesamtstadt.

Die Kriegszerstörung 1943 hat einen bedeutsamen Bruch in der geschichtlichen Kontinuität der Entwicklung für die Innenstadt gebracht. Grundlegendes Ziel ist es daher, die Identität des Bürgers mit seiner Stadt und die Verantwortung der Gesamtheit an ihrer positiven Fortentwicklung zu fördern. Ein Konsens hinsichtlich dieser angestrebten Zielsetzung ermöglicht es, Maßnahmen zu ergreifen.

### Stärken

- Die Innenstadt bietet einen einzigartigen Bezug zur Landschaft, in dem sie sich öffnet und an verschiedenen Stellen den Blick freigibt.
- Die Lage am Fluss ist ein besonderer Aspekt für das Erscheinungsbild.
- Friedrichsplatz und Königsplatz sind Anlagen von europäischem Rang.
- In der Innenstadt gibt es historische Bauten und Gebäude aus der Nachkriegszeit, die markante Zeichen sind.
- Die Abfolge von Stadtquartieren im Stil der Moderne, des Wiederaufbaus und die ehemalige Oberneustadt bilden ein interessantes städtisches Ambiente.
- Die Innenstadt ist objektiv sicher.

### Schwächen

- Die Königsstraße bietet in einigen Abschnitten wenig Aufenthaltsqualität, sie ist die einzige Orientierungsachse der Innenstadt.
- Vorübergehende Nutzungen der Plätze Friedrichsplatz und Königsplatz widersprechen ihrer Bedeutung als Anlagen von europäischem Rang.
- Die historischen Bauten und die Bauten der Nachkriegszeit sind teilweise vernachlässigt oder verunstaltet und stehen häufig leer.
- Unangemessene Werbeanlagen und wilde Plakatierungen stören das Erscheinungsbild der Innenstadt.
- Besucher der Stadt haben an manchen Plätzen ein subjektives Unsicherheitsgefühl.

### Potentiale

- Baulücken, Ruinen und wilde Parkplätze bieten die Chance zur Gestaltung qualitativvoller Neubauten mit entsprechenden Freiräumen.
- Viele Innenstadtblöcke sind prädestiniert für bauliche Ergänzungen und eine gestalterische Neuordnung der Innenhöfe.
- Das Gebiet nördlich des Königsplatzes kann eine höhere Dichte und adäquate Randbebauung erhalten.
- Durch die Anbindung der Unterneustadt ergeben sich positive Entwicklungschancen für das Quartier um Entenanger und Pferdemarkt sowie den Bereich Karlsruhospital / Finanzdienstzentrum.
- Die Verkehrsstrukturen ermöglichen die Umgestaltung von Straßen und Plätzen.
- Der Bestand an Plätzen und Grünflächen bietet Spielraum für innerstädtische Erholungsräume.

### Ziele

Die Zielkonzeption greift die vorhandenen städtebaulichen Potentiale und besonderen Merkmale zur Profilierung des Stadtbildes auf und setzt Entwicklungsschwerpunkte. Die Synergie aller Kräfte soll sich auf diese Schwerpunkte - die Stärkung des Landschaftsbezugs, die Anknüpfung an die Geschichte, die Wahrnehmung der zusammenhängenden 50er Jahre Bebauung in der Innenstadt, die Aufwertung der Stadtraumqualität und die des Wohnumfeldes, die Vernetzung der innerstädtischen Funktionsbereiche zu einem innerstädtischen Erlebnisraum und die Herausstellung der ästhetischen Prägnanz von Gestaltungsmerkmalen – konzentrieren.

Ziffer	Leitsatz Maßnahmen
1.1	<b>Der Landschaftsbezug der Achse Treppenstraße- Friedrichsplatz- Schöne Aussicht ist gestärkt.</b>
1.1.1	Dazu wird die Blickbeziehung in Richtung Karlsaue und Fuldalandschaft erhalten und gestärkt. Die Schöne Aussicht wird als Promenade und Stadterrasse wiederhergestellt.
1.1.2	Ergänzend wird die innere Platzfläche des Friedrichsplatzes grundsätzlich freigehalten, einzige Ausnahme ist die Nutzung durch die documenta.
1.1.2 alternativ	Die innere Platzfläche des Friedrichsplatzes wird grundsätzlich freigehalten, mit Ausnahme von sorgfältig auszuwählenden temporären kulturellen Veranstaltungen.
1.1.3	Die als Weltkulturerbe beantragte Gartenanlage Karlsaue wird in den Blickachsen zu ihrer Kern- und Pufferzone freigehalten.
1.2.	<b>Die Besonderheiten des Stadtgrundrisses sind durch die Gestaltung betont. Die historischen Bauten und Plätze sind ins Blickfeld gerückt. Bauten mit hoher Architekturqualität bereichern und prägen das Stadtbild.</b>
1.2.1	Die Stadt wird zeitgemäß und mit hoher Qualität weitergebaut. Dabei werden die Besonderheiten der Stadtbaugeschichte grundsätzlich stärker berücksichtigt. Die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude aus der Vorkriegszeit sowie die Bauten und Siedlungsanlagen aus der Wiederaufbauphase sind historische Eckpfeiler an denen sich die Neubauten orientieren.
1.2.2	Dazu werden Nutzungskonzepte für Straßen und Plätze in Übereinstimmung mit deren gestalterischen Ansprüchen gebracht und berücksichtigen ebenfalls die Kriterien des Welterbes.
	In dem genannten Kontext ist der Umbau folgender Straßenräume geplant:
1.2.3	• An der Garnisonkirche - Entenanger - Tränkeforte - Marställer Platz
1.2.4	• Kölnische Straße
1.2.5	• Untere Königsstraße
1.2.6	• Oberste Gasse, Untere Karlsstraße, Seidenes Strümpfchen, Hinter dem Museum
1.2.7	• Rekonstruktion der Karlsstraße zwischen Friedrichstraße und Königsplatz
1.2.8	• Kurt-Schumacher-Straße / Lutherstraße auf Grundlage neuer verkehrlicher Untersuchungen
1.2.9	Der Brüder-Grimm-Platz soll seiner Bedeutung im Museumskonzept entsprechend umgestaltet werden. Über einen Wettbewerb soll das Entwurfskonzept gefunden werden.
1.2.10	Die Plätze an Entenanger, Pferdemarkt und Oberer Karlsstraße werden, unter Reduzierung von Stellplätzen, dem jeweiligen Ort entsprechend umgestaltet.
1.2.11	Eine weitere Maßnahme stellt das Bebauungskonzept mit dem Umbau der Straßenräume für den Parkplatz Obere Karlsstraße dar. Für den Vorplatz der Karlskirche soll dadurch eine räumliche Fassung geschaffen und das Nutzungsangebot an der Oberen Karlsstraße ergänzt werden.
1.2.12	Ein weiterer Schritt ist der Umbau des Parkhauses Garde-du-Corps - Straße.
1.2.13	Nach der erfolgreichen Neuordnung des Königsplatzes ist ein weiterer wichtiger Baustein in seiner Nachbarschaft die Ruine der Garnisonkirche. Wünschenswert ist deren weiterer Ausbau, über die derzeitige Nutzung hinaus, weil die Garnisonkirche prägend für das Stadtbild ist.
1.2.14	Die Kirchen der Innenstadt sind durch qualitätvolle Gestaltung ihres Umfeldes in ihrer architektonischen und stadthistorischen Bedeutung gestärkt.
1.2.15	Durch die Gestaltung des Bereiches um die Brüderkirche wird der älteste

	Teil der Stadt aufgewertet.
<b>1.3</b>	<b>Die Eigenart der qualitätvollen Bauten aus den 50er Jahren ist als für Kassel typische Besonderheit gewahrt und gepflegt.</b>
<b>1.4</b>	<b>Die Blockstruktur in der Oberneustadt ist ergänzt.</b>
1.4.1	Dazu werden Baulücken geschlossen und einzelne Gebäude aufgestockt.
<b>1.5</b>	<b>Durch bauliche Ergänzungen sind vernachlässigte Bereiche gestalterisch und in ihrer Nutzung aufgewertet.</b>
1.5.1	Zu diesem Zweck werden Entwicklungsplanungen erstellt, die gemeinsam von Eigentümern, Nutzern und der Stadt erarbeitet werden. Die baulichen Potentiale werden dabei geprüft. Nachstehende Stadtblöcke werden einbezogen:
1.5.2	Untere Königsstraße, Hedwigstraße, Mauerstraße, Kurt-Schumacher-Straße
1.5.3	Obere Königsstraße, Fünffensterstraße, Obere Karlsstraße, Friedrichstraße
1.5.4	Obere Karlsstraße, Fünffensterstraße, Frankfurter Straße, Friedrichstraße
1.5.5	Königsplatz, An der Garnisonkirche, Oberste Gasse, Seidenes Strümpfchen
1.5.6	Marstaller Platz, Wildemannsgasse, Brüderstraße
1.5.7	An der Fuldabrücke, Weserstraße, Fulda
1.5.8	Untere Königsstraße, Lutherstraße, Hoffmann-von-Fallersleben-Straße, Wolfhagerstraße
1.5.9	Rudolf-Schwander-Straße, Kurfürstenstraße, Werner-Hilpert-Straße
<b>1.6</b>	<b>Sowohl bestehende Bauten als auch Neubauten sind qualitativ gestaltet.</b>
1.6.1	Die Stadt bietet eine fachlich qualifizierte Bauberatung und die Hilfestellung bei der Durchführung von Architektenwettbewerben an. Die Einfügung in den baulichen Bestand wird dabei besonders beachtet.
1.6.2	Ergänzend wird der Gestaltbeirat bei allen im Stadtbild prägenden Vorhaben beteiligt.
1.6.3	Hinzu kommt eine Gestaltungssatzung für Werbeanlagen.
<b>1.7</b>	<b>Öffentliche Straßen und Plätze werden ansprechend und funktional gestaltet.</b>
1.7.1	Ein Gesamtkonzept setzt einen gestalterischen Rahmen für Bodenbeläge, Stadtmöblierung, Großwerbeanlagen, Beleuchtung, Begrünung und technische Infrastruktur, Wertstoffbehälter, Streugut- und Verteilerkästen. Quartierseigene Besonderheiten werden dabei berücksichtigt.
1.7.2	Ein Freiraumkonzept enthält außerdem Vorschläge für Baumpflanzungen und abgestimmte Standorte von Schmuckbeeten und Pflanzgefäßen sowie für die Neuanlage von Plätzen und Grünanlagen sowie von Fassadenbegrünung, insbesondere in Innenhöfen.
1.7.3	Vorhandene Brunnenanlagen werden instand gesetzt und erhalten.
1.7.4	Weitere Maßnahmen sind die Ausstattung der Wirtschaftsgärten mit einer qualitätvollen Möblierung und die Koppelung der Sperrzeiten an die jeweilige Gaststätte.
1.7.5	Es werden Regeln für die Aufstellungsorte, die Nutzungsmöglichkeiten und für die bauliche Gestaltung von temporären Bauten im öffentlichen Raum (Sondernutzungen) vereinbart. Sie gehen auch auf Nachbarschaftsbelange ein.
1.7.6	Die Plakatierungserlaubnisse in den öffentlichen Flächen sind so geregelt, dass Verunstaltungen vermieden werden. Die verschiedenen Dienststellen, die Einzelerlaubnisse erteilen und Verträge abschließen, sollen dabei zukünftig verstärkt auf die Vermeidung von Verunstaltungen des Stadtbildes (z.B. Häufung) achten.

<b>1.8</b>	<b>Die Innenstadt wird als gepflegter und sicherer Aufenthaltsraum wahrgenommen.</b>
1.8.1	Um dieses Ziel zu erreichen, finden regelmäßige Stadtrundgänge zur Aufnahme und schnellen Behebung von Mängeln statt.
1.8.2	Ausbesserungen an Bodenbelägen werden umgehend materialgerecht vorgenommen.
1.8.3	Die Reinigung der Innenstadt erfolgt zweimal täglich.
1.8.4	Die Sicherheit der Innenstadt ist ständiges Thema im Präventionsrat und seinen Arbeitsgruppen.
1.8.5	Die städtische Hilfspolizei reagiert auf sicherheitsrelevante Entwicklungen.
1.8.6	Zur Verbesserung der Sicherheit der Fußgänger werden neue ebenerdige Überwege eingerichtet.
<b>1.8.6 alternativ</b>	<b>Zur Verbesserung der Sicherheit der Fußgänger werden im Rahmen von Straßenplanungen neue ebenerdige Überwege geprüft.</b>
1.8.7	Beleuchtung, Farbgestaltung und Überwachung erzielen in den Parkhäusern ein hohes Sicherheitsniveau.
1.8.8	Zielvorstellung ist auch, dass öffentlich benutzbare Toiletten in ausreichender Anzahl und in gepflegtem Zustand zur Verfügung stehen.
<b>1.9</b>	<b>Die Innenstadt ist beliebter Treffpunkt aller Bevölkerungsgruppen und Altersschichten.</b>
1.9.1	Bei der Neugestaltung von Plätzen und auch Straßenraumerweiterungen wird immer auch die Anlage von einladenden Sitzgelegenheiten, von Spielmöglichkeiten für Kinder und von Brunnen in Betracht gezogen.
1.9.2	Bei der Umgestaltung von Straßen und Plätzen werden jeweils auch reizvolle konsumfreie Aufenthaltsräume geschaffen.
1.9.3	Ein zentraler Treff- und Ausgangspunkt der Kulturszene soll in Abstimmung mit dem Museumskonzept im Innenstadtbereich entstehen. An der Nachfrage orientierte Öffnungszeiten sind hierbei wichtig.
1.9.4	Für Kinder und Jugendliche wird der Stadtplatz Untere Karlsstraße genutzt. Er erhält durch die Umgestaltung der Gebäuderückfronten eine neue Platzwand.
1.9.5	Ein besonderes Veranstaltungsangebot wird für Kinder und Jugendliche in gesonderten Räumen entwickelt und soll den Zugang zu neuen Medien erleichtern. Hierbei ist die Kooperation mit Wirtschaft und Banken notwendig.
1.9.6	Eine weitere Maßnahme ist ein Konzept für der Innenstadt angemessene Spielangebote.
1.9.7	Die Wilhelmsstraße soll abschnittsweise überdacht werden. Die Stadt unterstützt das Projekt, sofern die Anliegergemeinschaft eine finanziell gesicherte Projektentwicklung anbieten kann.

### **Ausblick**

In etwa 10 Jahren kann sich dem Besucher, sofern die angebotenen Maßnahmen durchgeführt werden, das folgende Erscheinungsbild bieten.

Urbanes Flair und Lebendigkeit prägen die Innenstadt. Die Stadtquartiere sind gepflegt und zeichnen sich durch eine individuelle Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität aus. Historische Bauten und Plätze sind ins Blickfeld gerückt, der Blick aus der Stadt in die Landschaft wird zum Erlebnis. Bauten mit hoher Architekturqualität bereichern das Stadtbild. Historisch bedeutsame Orte der Stadtgeschichte sind wahrnehmbar. Öffentliche Straßen und Plätze sind nach einem Gesamtkonzept gestaltet und bilden eine deutliche innerstädtische Identität. Die Innenstadt ist zu einem beliebten Treffpunkt geworden. Die Menschen sind gern dort und fühlen sich wohl - alle Altersschichten, alle Bevölkerungsgruppen.

## 2 Wirtschaft – „Handel und Dienstleistungen“

### Stärken

- Die Innenstadt ist zentraler Einkaufs- und Erlebnisort. Sie hält eine dominante Position innerhalb ihres Marktgebietes. Es besteht ein räumlich kompaktes und leistungsfähiges Angebot des Fach- und Filialhandels.
- Die Durchmischung administrativer, kultureller und kommerzieller Einrichtungen und die schon vorhandenen Galerien unterstützen merkbar den Trend zum Erlebniseinkauf. Das innerstädtische Geschäfts- und Dienstleistungszentrum ist überschaubar und städtebaulich erlebbar.
- Es besteht ein vielfältiges gastronomisches Angebot.
- Die Markthalle ergänzt das innerstädtische Angebot.

### Schwächen

- Als Innenstadt wird hauptsächlich die Königsstraße wahrgenommen.
- Eine angenehme Einkaufsatmosphäre ist nur punktuell spürbar. Die Einkaufsdichte ist nicht flächenhaft gegeben.
- Das gastronomische Angebot wird nicht ausreichend wahrgenommen.
- Das Erscheinungsbild vieler Anbieter ist wenig attraktiv. Es bestehen Mängel hinsichtlich der baulichen Gestaltung der Fassaden, der Ladenfronten, der Eingänge und Schaufensteranlagen. Die mangelhaft beleuchteten Schaufenster wirken abends abweisend.

### Potentiale

- Entwicklungsmöglichkeiten in die Fläche (1 B-Lagen) sind gegeben.
- Durch Standardanpassungen vorhandener Büroflächen können die Attraktivität und Vermietbarkeit erhöht werden. Lange Mietverhältnisse begünstigen die Investitionsbereitschaft zur Verbesserung des Erscheinungsbildes.
- Die Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen, Verwaltungen, und Instituten kann gefördert werden.
- Das Interesse an und die Bereitschaft zur Mitarbeit in Fragen des Stadtbildes, der Aufenthaltsqualität und der Attraktivität ist vorhanden.

### Ziele

Das Profil des Oberzentrums wird im Bereich Handel und Dienstleistung geschärft. Die Innenstadt soll als Einkaufsstadt und Dienstleistungszentrum der Magnet für die ganze Region mit dem qualitativ und quantitativ besten Angebot sein. Schwerpunkte der Entwicklung werden in einem ausgeglichenen Mix von Fachgeschäften wie Einkaufszentren gesehen. Die bestehende gute Durchmischung von Handel, Kultur, Verwaltung und die damit verbundenen kurzen Wege zwischen den Einrichtungen soll dabei gestärkt werden. Durch eine stärkere Vernetzung der Königsstraße mit ihren parallelen Straßenzügen sollen neue bevorzugte Ladenstandorte mit hoher Lagegunst neben der zentralen Achse entstehen. Über die Einrichtung von neuen Business Improvement Districts (BID), mit dem Ziel der Aufwertung in bestimmten innerstädtischen Bereichen, werden darüber hinaus neue Entwicklungswege im Rahmen der Mitwirkung von Eigentümern gegangen. Ein weiterer Baustein, neben den Bemühungen von Einzelpersonen und der Stadt Kassel, bedarf es künftig einer guten Zusammenarbeit aller Werbe- und Anliegergemeinschaften.

2.1	<b>Die Innenstadt ist als Einkaufsstadt der Magnet der ganzen Region mit dem qualitativ und quantitativ besten Angebot. Sie ist zugleich das Dienstleistungszentrum der Region.</b>
2.1.1	Die Anziehungskraft der gesamten Innenstadt wird durch die Neugestaltung von Straßen und Plätzen sowie durch modernisierte Gebäude und Quartiere angehoben.

	<p>Häufig angefahrene Haltestellen von RegioTram und Straßenbahn am westlichen Ring (Ständeplatz / Wilhelmsstraße, Scheidemannplatz und Lutherplatz) und bequeme Fußwege über den Ring werden gut angenommen. Die Nutzung der neuen Wege führt zu einer Belebung in den benachbarten Straßen.</p> <p>Die konsequente Anwendung eines Entwicklungskonzeptes „Einzelhandel“ gibt den Unternehmen und Grundeigentümern an ihrem Standort Planungssicherheit.</p>
<b>2.2</b>	<b>Einkaufen in der Innenstadt ist Erlebniseinkauf. Die Durchmischung von Einzelhandel, Kultur und Verwaltung ist gegeben.</b>
<b>2.3</b>	<b>Im Netz der Fußgängerzonen, verkehrsberuhigten Geschäftsbereichen und der fußgängerfreundlich gestalteten Wege beiderseits der zentralen Achse gibt es gute Geschäftslagen mit besonderen Akzenten, die wegen guter Erreichbarkeit, sowohl vom Ring her als auch von der Königsstraße, sowie wegen hoher Aufenthaltsqualität in den Straßen und Plätzen gut frequentiert werden.</b>
2.3.1	Dazu schafft die Stadt für die Entwicklung dieser 1B-Lagen die Voraussetzungen. Neue Verkaufsflächen mit spezifischem Angebot sind entstanden. Die Untere Königsstraße zwischen Stern und Holländischem Platz wird als Einzelhandelsstandort gestärkt und kann ähnliche Impulswirkungen für die benachbarten Straßen bereitstellen wie dies für die Obere Königsstraße gilt.
2.3.2	Durch die Zusammenarbeit von Eigentümern, Eigentümer- und Anliegergemeinschaften wie Mietern wird zielgerichtetes Flächenmanagement betrieben, das durch städtische Maßnahmen unterstützt wird.
2.3.3	Ein kompetent und finanziell ausgestattetes Citymanagement wird eingerichtet.
2.3.4	Des Weiteren wird die Einrichtung von BID-Bereichen in der Innenstadt untersucht.
<b>2.4</b>	<b>Ein vielfältiges und niveaivolles gastronomisches Angebot wird wahrgenommen.</b>
2.4.1	Durch die vorgenannten Schritte werden die Bereiche rechts und links der Königsstraße, in denen sich die Gastronomie hauptsächlich angesiedelt hat, in das Bewusstsein der Besucher gerückt.
2.4.2	Die Treppenstraße wird als Gastronomiemeile entwickelt.
<b>2.5</b>	<b>Qualitätvolle Fassaden, Ladenfronten, Schaufenster und Werbung prägen das Stadtbild.</b>
2.5.1	Dazu werden die Qualitätsmerkmale gemeinsam mit dem Einzelhandel definiert und ein Wettbewerb für die beste Gestaltung von Fassaden, Schaufenstern und Ladeninnenräumen wird regelmäßig ausgeschrieben.
<b>2.6</b>	<b>Für Dienstleistungsunternehmen aller Art ist die Innenstadt ein bevorzugter Standort mit höchster Lagegunst und moderner Infrastruktur.</b>
2.6.1	Die Modernisierung oder auch Erneuerung des Bestandes wird systematisch geplant. Die Stadt unterstützt dies mit städtebaulicher Rahmenplanung, Beratung, Koordinierung und ggf. mit der Schaffung neuen Planungsrechts. Am Altmarkt, dem Standort des ehemaligen Polizeidienstgebäudes, wird ein neues Dienstleistungszentrum errichtet.
2.6.2	Ein zentrales Marketing trägt zur Reaktivierung des Bestandes bei. Die Ansiedlung ausgewählter Dienstleistungsunternehmen wird gefördert.
2.6.3	Für speziellen Parkierungsbedarf der Dienstleistungsbetriebe werden in der Innenstadt angepasste bedarfsgerechte Lösungen angeboten bzw. ermöglicht.



<b>2.7</b>	<b>Die Markthalle ist in ihrer Funktion gestärkt.</b>
2.7.1	Dazu werden marktähnliche Einrichtungen an konkurrierenden Standorten auf öffentlichen Flächen künftig nicht mehr stattfinden. Das Konzept „Markthalle öffnet sich zur Stadt“ wird realisiert. Ihre Förderung unter dem Aspekt eines kulinarischen Treffpunkts ist vorgesehen.

### **Ausblick**

Einkaufen in der Innenstadt ist ein Erlebniseinkauf. Das Angebot ist vielfältig und von hoher Qualität. Neue Geschäfte mit spezifischen Angeboten sind entstanden. Stilvolle Fassaden und Ladenfronten prägen das Stadtbild und interessante Schaufenster laden zum Bummel ein. Das abwechslungsreiche und niveauvolle gastronomische Angebot lockt viele Menschen auch in den Abendstunden an. Ausgewählte Dienstleistungsunternehmen haben sich angesiedelt. Die Innenstadt ist erste Adresse der Region für Handels- und Dienstleistungsunternehmen. Die Markthalle ergänzt das Angebot und ist in ihrer Funktion dauerhaft gestärkt.

## **3 Kultur – „Kultur im Zentrum“**

### **Stärken**

- Die Innenstadt beherbergt mit Fridericianum, documenta-Halle, documenta-Archiv und Kunstobjekten von „7000 Eichen“ bis zum „Erdkilometer“ das Herz und die Geschichte der documenta.
- Die Konzentration von 20 Kultureinrichtungen im Zentrum ist im Vergleich zu anderen Städten außergewöhnlich hoch. Zehn Museen im Stadtkern, im Umkreis von wenigen hundert Metern, suchen ihresgleichen.
- Kassel zeichnet sich auch durch vielfältige Aktivitäten der freien Kulturszene aus, die in der Innenstadt beispielsweise durch das Kulturhaus Dock 4, das Open-Air-Kino, das internationale Tanzfestival und das Kulturzelt ihren Ausdruck findet.
- Für die zentralen staatlichen und privaten Kultureinrichtungen ist ein Leitsystem geschaffen worden.
- Die Museumsgastronomie ist am Kulturstandort Palais Bellevue / Neue Galerie durch ein Museumscafé am Rosenhang aufgewertet worden.

### **Schwächen**

- Kassel ist zwischen den documenta- Ausstellungen nicht hinreichend als „documenta- Stadt“ erlebbar.
- Die Qualität und Vielzahl der kulturellen Einrichtungen sind nicht im Bewusstsein der Menschen verankert.
- Es fehlt ein abgestimmtes Marketingkonzept. Die Vermarktung der kulturellen Highlights, insbesondere des Themas Brüder Grimm und der einzigartigen Museen wie Tapetenmuseum, Museum für Sepulkralkultur, Kunsthalle Museum Fridericianum u. a. – ist derzeit unzureichend.
- Eine befriedigende Museumsgastronomie ist kaum vorhanden.

### **Potentiale**

- Kulturträger und Veranstalter können zur Belebung der Innenstadt und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch verstärkte Bespielung der Stadtplätze beitragen.
- Museumspädagogische Angebote in den Häusern können zusätzliche Besucherkreise – insbesondere Kinder und Jugendliche – erschließen und so die Attraktivität der Innenstadt erhöhen.
- Die Bemühungen um die Einrichtung von Stiftungen und das gezielte Fundraising / Sponsoring sollten weiter intensiviert werden.

## Ziele

Der Zielkonzeption liegt das Anliegen zugrunde, das hochwertige Kunst und Kulturangebot der Innenstadt ins Bewusstsein von Bürgern und Gästen zu heben und in leicht zugänglicher Form zu präsentieren. Dazu werden die Anregungen aus dem Zielkonzept Museumslandschaft aufgegriffen und die prägenden Alleinstellungsmerkmale der Stadt Kassel deutlich wahrnehmbar gemacht. Die Träger der unterschiedlichen Einrichtungen sollen zusammen mit der Stadt eine funktionsfähige Kooperation garantieren. Es ist beabsichtigt, das Kulturmarketing regional und überregional auszubauen und die Kultur damit besser zu positionieren. In der Innenstadt wird damit künftig die Aufgeschlossenheit der Bürger für Kunst und Kultur und ihre Gastfreundschaft gegenüber allen Besuchern sichtbar.

<b>3.1</b>	<b>Die Innenstadt ist als Zentrum der Kunst und Kultur in das Bewusstsein der Menschen gerückt.</b>
3.1.1	Dazu wird für die Kulturangebote auf Initiative der Stadt und in Abstimmung mit den privaten und öffentlichen Trägern ein Marketingkonzept entwickelt und umgesetzt.
3.1.2	Mit der Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2010 ist ein kultureller Stadtentwicklungsprozess in Gang gesetzt, der die Stadt durch neue Ideen, gemeinsames und vernetztes Handeln zukunftsfähig macht.
<b>3.2</b>	<b>Kunstobjekte und Kulturstandorte sind deutlich wahrnehmbar.</b>
3.2.1	Ein Leitsystem für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum ist eingerichtet.
3.2.2	Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit von Stadtplanung und Kunstbeirat intensiviert und gefördert.
3.2.3	Die Innenstadt wird im Zusammenhang mit der documenta als Ausstellungsraum während, aber auch außerhalb der documenta – Ausstellungen genutzt. Die Anregungen im Masterplan „Museumslandschaft“ zum Kunst- und Ausstellungsparcours und zur Präsentation von documenta- Kunstwerken im öffentlichen Raum werden aufgegriffen.
<b>3.3.</b>	<b>Die Kultureinrichtungen sind kundenfreundlich und haben an der Nachfrage orientierte Öffnungszeiten.</b>
3.3.1	Dazu werden die Öffnungszeiten kundenorientiert angepasst und erweitert.
3.3.2	Durch die Wiedereinrichtung eines Cafés (Standort „Rosenhang“) und andere geeignete Maßnahmen wird die Museums-Gastronomie weiter entwickelt.
3.3.3	Ein zentraler Treff- und Ausgangspunkt der Kulturszene soll im Bereich der Innenstadt entstehen.
<b>3.4</b>	<b>Die museumspädagogischen Angebote sind gut besucht, erschließen zusätzliche Besucherkreise und erhöhen die Attraktivität der Innenstadt.</b>
3.4.1	Die Museumspädagogik wird gemeinsam mit dem Land Hessen für alle Museen ausgeweitet und strukturiert.
<b>3.5</b>	<b>Die Träger der Kultureinrichtungen wirken in die Stadt: Sie vermitteln Vielfalt, Vielzahl und Qualität der Angebote, bieten besondere Veranstaltungen und organisieren außergewöhnliche Kulturereignisse gemeinsam.</b>
3.5.1	Die Kooperation aller Kulturträger in der Innenstadt wird ausgebaut und verstärkt.
3.5.2	Es sollen die Ausstellungs- und Veranstaltungsetats der städtischen Kultureinrichtungen und die Zuschüsse an private Träger jährlich angehoben werden.
3.5.3	In Kassel soll ein Forum für Theater, Tanz und Neue Medien entstehen, das wichtige Impulse für die zeitgenössische Kunst in Europa gibt und aufnimmt.

<b>3.6</b>	<b>Die jährlichen Besucherzahlen der Kultureinrichtungen erreichen durch professionelles Marketing die Zwei-Millionengrenze.</b>
3.6.1	Die Zusammenarbeit der verschiedenen Träger wird initiiert, gefördert und institutionalisiert. Dazu gehören sowohl ein gemeinsames Marketingkonzept und Werbemaßnahmen wie auch ein zentral geführter Veranstaltungskalender und ein Kulturstadtplan. Zusätzlich wird eine zentrale Informations- und Anlaufstelle für Gäste geschaffen.
<b>3.7</b>	<b>Kassel ist als documenta - Stadt und „Stadt der 7000 Eichen“ ebenso profiliert wie als Zentrum der Grimm-Forschung und ihrer Präsentation.</b>
3.7.1	Der Ausbau des Brüder Grimm-Museums ist eine Maßnahme, die Entwicklung und Präsentation des Kunstwerkes „7000 Eichen“ ist eine weitere. Der Beirat und die Stiftung „7000 Eichen“ befassen sich im Detail mit dieser Aufgabe.
3.7.2	Die Neustrukturierung der innerstädtischen Museumslandschaft ist durch neue Museumsideen, durch die Neugestaltung von Sammlungen verschiedener Museen in Abstimmung mit dem Museumskonzept des Landes Hessen vorgesehen. Neben dem Ausbau des Brüder-Grimm-Museums ist mittelfristig eine Erweiterung des Stadtmuseums beabsichtigt.
3.7.3	Die documenta als bedeutendste internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst soll durch neue Angebote, Einrichtungen und Gebäude weiterentwickelt und ausgebaut werden.

### **Ausblick**

Bürger und Gäste schätzen die documenta - Stadt Kassel als Kulturmetropole. In der gesamten Innenstadt sind Kunstobjekte und Kulturstandorte erlebbar. Im Bewusstsein der Menschen ist die Innenstadt ein Zentrum für Kunst und Kultur. Zwei Millionen Besucher zählen die Einrichtungen jährlich. Kassel ist als documenta- Stadt ebenso profiliert wie als Zentrum der Grimm-Forschung, der Grimm-Präsentation und als „Stadt der 7000 Eichen“. Das Wirken der Träger der Kultureinrichtungen vermittelt Vielfalt, Vielzahl und Hochwertigkeit der Angebote. Sie organisieren gemeinsam außergewöhnliche Kulturereignisse und besondere Veranstaltungen, sowohl im etablierten Kunstbereich wie auch in der freien Kulturszene. Die Museumslandschaft ist in Abstimmung zwischen Stadt Kassel und Land Hessen durch neue Museumsideen und veränderter Gestaltung der Sammlungen neu strukturiert und ausgebaut.

## **4 Verkehr – „Neue Wege in der Stadt“**

### **Stärken**

- Die Innenstadt ist gut erreichbar.
- Der öffentliche Personennahverkehr ist leistungsfähig und umweltfreundlich. Das Schienennetz für Straßenbahn und RegioTram ist gut ausgebaut und erschließt auch die Fußgängerzone. Moderne Fahrzeuge befördern die Fahrgäste in einer hohen Taktfrequenz. Die Anschlusssicherheit ist gegeben.
- In der Innenstadt stehen ausreichend öffentliche Parkplätze zur Verfügung.
- Ein Parkleitsystem unterstützt das Parkraumangebot.
- Die Parkraumbewirtschaftung ist grundsätzlich akzeptiert und garantiert einen hohen täglichen Umschlag der parkenden PKW.
- Die Überquerung des Innenstadtringes ist Fußgängern bisher schon an vielen Stellen ebenerdig und sicher möglich.
- Die Größe der in Kassel bestehenden Fußgängerzone ist angemessen.
- In Kassel besteht ein ausgebautes Radwegenetz, das auch die Innenstadt vielfältig erschließt.

## Schwächen

- Ein Problem in der Fußgängerzone ist die Beeinträchtigung von Aufenthalts- und Bewegungsqualität durch Straßenbahnen und RegioTram, was auch Gefahren für die Fußgänger birgt. *(über diesen Punkt ist noch abzustimmen)*
- Der Güterverkehr der Innenstadt wird erst zum Teil über das Projekt Citylogistik abgewickelt.
- Schwachpunkt im Parkraumangebot ist die noch nicht voll befriedigende Auslastung der Friedrichsplatzgarage durch bisher noch nicht vollständig erfolgten Abbau oberirdischer Parkplätze.
- Das Radwegenetz in der Innenstadt hat Mängel, wie beispielsweise unzulängliche Querungsmöglichkeiten am Innenstadtring.
- Der so genannte Behördengürtel, zwischen Stadtkern und Karlsau, ist nur unzureichend an den ÖPNV angebunden, obwohl er in besonderem Maße einen Anlaufpunkt für Besucher und Arbeitnehmer der Behörden darstellt.

## Potentiale

- Die Gleichbehandlung der verschiedenen Verkehrsarten – ÖPNV, Kfz, Fahrrad und Fußgänger - bietet noch ausbaubaren Spielraum im Gesamtverkehrskonzept für ein besseres Miteinander der Verkehrsteilnehmer.
- Positiver Aspekt für die Parkplatzsituation ist die Differenzierbarkeit der Bewirtschaftungsregelungen.
- Durch Weiterentwicklung der Citylogistik kann der Güterverkehr in der Innenstadt weiter verringert werden. Hier gilt es, besonders die großen Filialisten für das Projekt zu gewinnen. Dieses Ziel dient sowohl der Reduktion des motorisierten Individualverkehrs als auch der Reduktion der Feinstaubbelastung.
- Die Versorgung der Bereiche am südöstlichen Innenstadtring, von Trompete bis Altmarkt, durch den ÖPNV muss verbessert werden.
- Die Ringerschließung für den Öffentlichen Personennahverkehr, als Zukunftsoption, könnte neue weitere Chancen für die Innenstadt bieten. Aufgrund dieser Maßnahme kann die Obere Königsstraße durch die Neugestaltung als Fußgängerzone ohne Tramlinien an Bewegungs-, Aufenthalts- und Erlebnisqualität nur gewinnen. Auch für die beiden Stadtplätze Königsplatz und Friedrichsplatz könnten sich auf diese Weise neue Möglichkeiten der Nutzung bieten.
- *Zum letzte Punkt wird folgender Alternativvorschlag zur Abstimmung gestellt: Eine ergänzende Straßenbahnerschließung der Innenstadt über Frankfurter Straße / Steinweg als Zukunftsoption könnte neue weitere Chancen bieten.*

## Ziele

Die gesamte Innenstadt soll für alle Verkehrsarten gut und sicher erreichbar sein. Der lokale wie regionale öffentliche Personennahverkehr wird dem Bedarf entsprechend weiter ausgebaut. Für den Individualverkehr steht ausreichend Parkraum zur Verfügung. Die Verlegung der oberirdischen Stellplätze in Parkhäuser wird weiter vorangebracht, um die vorhandenen Lücken in der innerstädtischen blockhaften Baustruktur wieder zu füllen. Durch eine neues Logistikkonzept soll der Güterverkehr verträglich integriert werden. Der Gesunderhaltung der Bewohner und Besucher der Innenstadt dient der Abbau der Feinstaubbelastung. Für die Fußgänger und Radfahrer soll der Innenstadtring künftig keine Barriere mehr sein. Fahrradrouten werden gebündelt durch die Innenstadt geführt. Es ist beabsichtigt, die Straßen, Plätze und Wege barrierefrei nutzbar zu machen und standardmäßig so auszubauen, dass sie zum Verweilen oder Flanieren einladen.

4.1	<b>Die gesamte Innenstadt ist mit allen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.</b>
4.2	<b>Die Innenstadt bietet eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen an. Sie sind angemessen verteilt. Die Parkraumbewirtschaftung ist bei Bürgern und Gästen breit akzeptiert.</b>

4.2.1	Dafür werden die vorhandenen öffentlichen und weiteren Parkplätze optimal verfügbar gemacht, z.B. durch das Parkleitsystem oder eine nutzerfreundliche Gestaltung der Parkhäuser. Für besondere Bedarfe, wie z.B. Lieferverkehr und Zugang für Mobilitätsbehinderte, werden praktikable Lösungen angeboten.
4.2.2	Sollten weitere oberirdische Parkplätze abgebaut werden, so bleibt die Option zum Bau eines Parkhauses am Innenstadtring offen. Das Bewirtschaftungskonzept wird überarbeitet.
4.2.2 alternativ	In den vorgesehenen Planungen und Wettbewerben, wie z.B. für Entenanger, Karlsplatz oder Brüder-Grimm-Platz, wird der Bedarf an oberirdischen Parkplätzen für Kurzparker und Anwohner untersucht.
4.2.3	Nachts und am Wochenende wird die Gebührenerhebung am Rathaus und auf dem Karlsplatz aufgehoben. <i>(Wird gestrichen, stattdessen werden verschiedene Alternativen zur Abstimmung gestellt:)</i>
4.2.3 alternativ a)	In den Abendstunden ab 18.00 Uhr und am Wochenende wird auf eine Gebührenerhebung in der Innenstadt verzichtet.
4.2.3 alternativ b)	Eine Neugestaltung der Gebührensatzung mit dem Ziel, die Attraktivität der Innenstadt für Besucher und Kunden zu erhöhen, wird vorgenommen.
4.2.3 alternativ...c)	<i>(ganz auf Benennung dieser Maßnahme verzichten)</i>
<b>4.3</b>	<b>Der Güterverkehr in der Innenstadt ist optimiert und sowohl stadt- als auch nutzerverträglich integriert.</b>
4.3.1	Die Stadt initiiert einen Runden Tisch mit Einzelhandel und Transportunternehmen. Ziel ist die Fortentwicklung des Konzeptes Citylogistik.
<b>4.4</b>	<b>Die Verbindung zwischen Unterneustadt und Innenstadt ist fahrrad- und fußgängerfreundlich entwickelt.</b>
4.4.1	Dazu werden die Wegebeziehungen Unterneustadt – Innenstadt ausgestaltet und umgebaut. Besondere Berücksichtigung findet die Entwicklung der Stadtquartiere an Entenanger und Pferdemarkt. Eine zusätzliche Fußgängerbrücke über die Fulda in Höhe Finkenherd wird angestrebt.
<b>4.5</b>	<b>Der Innenstadtring kann ebenerdig an vielen Stellen leicht und sicher überquert werden.</b>
4.5.1	Neue Überwege über den Innenstadtring und andere Hauptverkehrsstraßen erleichtern Fußgängern und Radfahrern den Weg von und zu den unmittelbar angrenzenden Quartieren <ul style="list-style-type: none"> <li>• über die Frankfurter Straße in Höhe der Karlskirche,</li> <li>• über die Kurt-Schumacher-Straße in Höhe Mittelgasse,</li> </ul> Offengehalten wird die Option für Überwege <ul style="list-style-type: none"> <li>• über die Fünffensterstraße in Höhe Obere Karlsstraße</li> <li>• über die Fünffensterstraße in Höhe Königstor.</li> </ul>
4.5.1 alternativ	<i>Die Maßnahmen gem. Punkt 4.5.1 können sämtlich entfallen, sofern das Gremium die Position bezieht, es sind genug Überwege vorhanden.</i>
4.5.2	Umgestaltet werden Fußgängertunnel, die unverzichtbar sind. Ziel ist dabei, das subjektive Sicherheitsgefühl zu stärken.
4.5.3	Der Innenstadtring ist am Stern nach einem generellen Umbau für Fußgänger gut zu überqueren.
<b>4.6</b>	<b>Die Freiflächen der Innenstadt (Straßen, Wege, Plätze) sind barrierefrei zu nutzen.</b>

4.6.1	Bei Fußwegen und Fußgängerbereichen wird ein Ausbaustandard realisiert, der zum Flanieren und Verweilen einlädt, um diese Ziel zu erreichen.
<b>4.7</b>	<b>Fahrradrouten werden auf mehreren Wegen zur Querung der Innenstadt gebündelt.</b>
4.7.1	Der Straßenzug Neue Fahrt - Wolfsschlucht - Mauerstraße ist die Hauptroute und wird durch Neugestaltung und Ausweisung einer Tempo 20 - Zone auch für Radfahrer bequem und sicher ausgebaut. Auf der Südseite führt eine durchgehende Radverkehrsstrecke vom Landesmuseum über die Friedrichstraße, den Steinweg, über den Friedrichsplatz bis zum Altmarkt und weiter zum Finkenherd.
4.7.2	Außerdem werden an den Fahrradrouten bedarfsgerechte Abstellplätze geschaffen.
<b>4.8</b>	<b>Der Komfort für den ÖPNV-Benutzer ist verbessert.</b>
<b>4.9</b>	<b>Die Erreichbarkeit der Innenstadt ist durch Ausbau des ÖPNV optimiert.</b>
4.9.1	Die RegioTram wird gemeinsam mit der Straßenbahn durch die Stadtmitte geführt.
4.91. alternativ	Die RegioTram wird gemeinsam mit der Straßenbahn durch die Stadtmitte geführt. An einer baulichen Option für eine ringgeführte Trasse über Frankfurter Straße / Steinweg wird festgehalten und diese erneut geprüft.
4.9.2	Die Taxis stellen als Ergänzung des ÖPNV eine notwendige Einrichtung dar. Es werden ausreichend, optimal platzierte und gut erreichbare Standplätze eingerichtet.

### Ausblick

Die Innenstadt ist mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar, für Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer – der Verkehr ist neu strukturiert und stadtverträglich integriert. Die Kurt-Schumacher-Straße ist durch ihren Umbau mit Baumpflanzungen aufgewertet worden. Der Innenstadtring als Hauptverkehrsader kann an vielen Stellen ebenerdig überquert werden und die Bewegungsmöglichkeiten für Fußgänger sind stark verbessert. Der Komfort für die Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel ist optimiert. Die Innenstadt ist mit dem Auto nach wie vor gut erreichbar. Mehrere gebündelte und attraktiv gestaltete Fahrradrouten verlaufen auf dem zentralen Straßenzug Neue Fahrt – Wolfsschlucht – Mauerstraße, über die Frankfurter Straße / Steinweg und parallel über Schöne Aussicht entlang der Karlsau. Auch die Verbindung zwischen Unterneustadt und Innenstadt ist fahrrad- und fußgängerfreundlich entwickelt. Ausreichende Parkplatzkapazitäten sind sicher gestellt, und die Parkraumbewirtschaftung wird auf breiter Basis von den Besuchern der Innenstadt akzeptiert.

## 5 Wohnen – Arbeiten – Soziales „Im Mittelpunkt: Lebensqualität“

### Stärken

- Die Altstadtquartiere Entenanger und Pferdemarkt, die nach dem Krieg in lockerer Struktur wiederaufgebaut wurden, sind beliebte Wohnquartiere mit wenig Leerstand.
- Das Quartier um den Pferdemarkt mit seiner Nähe zum Uni-Campus bietet neue Möglichkeiten für studentisches Wohnen.
- Innerstädtische Grünflächen, großzügige Blockinnenflächen und nahe gelegenen Erholungsgebiete an der Fulda und in der Karlsau tragen zum angenehmen Wohnen in der Innenstadt bei.
- Kurze Wege zu sozialen, kulturellen und gewerblichen Einrichtungen fördern die Vernetzung von Wohnen, Arbeit und Freizeit.

- Eine Durchmischung der Bereiche abseits der Fußgängerzone mit Büros, Praxen, Kanzleien, Facheinzelhandel führt zu einer besonders lebendigen kleinteiligen Nutzungsstruktur, die es zu erhalten gilt.
- Engagierte Initiativen, Vereine und Verbände sind seit Jahren zum Wohl der Innenstadt tätig.

### Schwächen

- Eine bisher unzureichende Gebäudegrundsanierung und zu kleine Wohnungen begünstigen derzeit noch die Abwanderung von Familien mit Kindern.
- Die Wohnungen werden derzeit zum großen Teil von Alleinstehenden – älteren Menschen und Studierenden - bewohnt.
- Die Freiflächen der Wohnblöcke beherrscht seit vielen Jahren der zunehmende Ruhende Verkehr, so dass für die Bewohner nutzbare Grünflächen verloren gehen.
- Die grundsätzlich verschiedenen Bedürfnisse im Nebeneinander von gewerblicher und Wohnnutzung, z.B. bei Sperrstunden- und Parkregelungen, widersprechen sich.

### Potentiale

- Eine behutsame Nachverdichtung der Bebauung und neuen Wohnformen wird als zukunftsweisend angesehen.
- Die vorhandenen kleinteiligen gewerblichen Nutzungen gilt es zu erhalten und zu fördern.
- Eine sozial und funktional ausgewogene Steuerung der Entwicklung vermeidet die Bildung von problembehafteten Quartieren. Die bereits heute vorhandene Mischung verschiedener Nationalitäten steht zur Zeit in einem ausgewogenen Verhältnis.
- Ein Planungskonzept ordnet und gestaltet die Baustruktur, Freiflächen und Straßen neu.
- Die frühzeitige Einbindung von Kindern und Jugendlichen kann die Qualität von Planungen und Gestaltungsmaßnahmen erheblich steigern.

### Ziele

Die Attraktivität des Wohnen in den Altstadtquartieren soll, besonders auch für Familien, erhöht werden, um entgegen dem demographischen Wandel die Bewohner am Standort Innenstadt zu halten. Dazu sind bauliche und freiraumplanerische Verbesserungen an der Gebäudesubstanz und deren Umfeld notwendig. Angestrebt werden neue urbane Wohnformen zur funktionalen Aufwertung der vorhandenen sachlich schlichten Blockbebauung aus den 50er Jahren. Ein gute Durchmischung von Familien und Alleinlebenden, von Alt und Jung soll dabei ein sozial verträgliches Zusammenleben gewährleisten. Kleine und mittlere gewerbliche Betriebe bleiben in den vorhandenen Strukturen integriert.

<b>5.1</b>	<b>Die Innenstadt ist beliebter Treffpunkt aller Bevölkerungsgruppen und Altersschichten, für Einwohner wie auch für Besucher.</b>
5.1.1	In der Innenstadt wird die Aufgeschlossenheit der Kasseler Bürger für Kunst und Kultur sichtbar und ihre Gastfreundschaft gegenüber allen Besuchern.
5.1.2	Gesellschaftliches Engagement in sozialen Bereichen, die Tätigkeit von Selbsthilfegruppen, das Wirken im Ehrenamt und persönliche Initiativen werden anerkannt und unterstützt.
5.1.3	Eine kinder- und familienfreundliche Atmosphäre in der Innenstadt wird besonders in den Altstadt- Wohnquartieren um den Entenanger und den Pferdemarkt durch die Freiflächen- und Straßenraumgestaltung gefördert. Auch in den anderen Innenstadtteilen werden Kinder und Jugendlichen Aktionen ermöglicht. Die Kinder- und Jugendbeteiligung bei Projekten wird konsequent durchgeführt.

<b>5.2</b>	<b>Die Innenstadt ist begehrt als Quartier mit verschiedenen Wohnformen und als komfortables Umfeld für die Beschäftigten in Dienstleistungs- und Einzelhandelsunternehmen.</b>
5.2.1	Nach einem Entwicklungskonzept „Wohnen in der Innenstadt“ wird die Stärkung des Wohnanteils gefördert. Dabei wird der Generationenwechsel, d.h. hier mehr junge Leute anzusiedeln, angestrebt.
5.2.2	Der Erhalt der bestehenden Innenstadtwohnquartiere wird durch Modernisierung, Ergänzung und Freiraumgestaltung gesichert.
5.2.3	Neue Formen des Wohneigentums werden als Alternative für das Eigenheim auf der grünen Wiese entwickelt. Aufgrund der attraktiven Nähe zu Kultur-, Einkaufs- und Arbeitsplatzangeboten gibt es eine verstärkte Nachfrage nach innerstädtischem Wohnraum und der Trend rückläufiger Einwohnerzahlen wird gestoppt.
5.2.4	Ein Entwicklungskonzept für das „Dienstleistungszentrum Innenstadt“ bildet die Grundlage für die Stärkung der Strukturen, die der Ansiedlung in Randlagen überlegen sind.
5.2.5	Die besonderen Bedürfnisse und Möglichkeiten mittlerer und kleiner Dienstleistungs- und Einzelhandelsbetriebe werden bei städtischen Planungen beachtet.
5.2.6	Durch die Modernisierung und ergänzende Bebauung werden hervorragende Arbeitsbedingungen für und in den innerstädtischen Büros, Praxen und Kanzleien geschaffen.
<b>5.3</b>	<b>Die Stadtquartiere Entenanger und Pferdemarkt sind modernisiert und ihre Nutzungsmöglichkeit verbessert.</b>
5.3.1	Planungskonzepte für den Umbau der Innenbereiche der Blöcke rund um den Entenanger, zwischen Steinweg und Kurt - Schumacher – Straße, sowie den Pferdemarkt, zwischen Weserstraße und Untere Königsstraße werden aufgestellt.
5.3.2	Die Blockinnenbereiche der Wohnquartiere in der Innenstadt sind neu geordnet.
5.3.3	Dazu wird das Wohnumfeld verbessert und die Aufenthaltsqualität erhöht. Die Begrünung wird ausgedehnt und das Parken ggf. bedarfsgerecht neu geordnet.
5.3.4	In die Konzeptionen für die Restrukturierung innerstädtischer Quartiere werden neue und besondere (inner)städtische Wohnformen aufgenommen.

### **Ausblick**

Durch behutsam ergänzte neue Bebauung und weitere Modernisierungen des Gebäudebestandes mit Anpassung an geänderte Anspruchsprofile sowie ein aufgewertetes Wohnumfeld ist das Wohnen in der Innenstadt attraktiv und beliebt. Eine gute Durchmischung von älterer und junger Bevölkerung, von Familien und Alleinstehenden hat sich bewährt. Das Entwicklungskonzept „Wohnen in der Innenstadt“ hat dazu beigetragen, den Wohnanteil wesentlich zu stärken. Ein komfortables Umfeld für die hier Beschäftigten, mit hervorragenden Arbeitsbedingungen, hat das Quartier ebenso für mittlere und kleinere Dienstleistungs- und Einzelhandelsunternehmen attraktiv und lebendig gemacht.